

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 23 Heft 1/2

Jänner—Juni 1969

INHALT

Zur Dokumentation der Eisenkunst im Lande ob der Enns von Otfried Kastner	3
Zur Geschichte des Steyrer Stüdhandels in der Mitte des 16. Jahrhunderts von Ferdinand Tremel	18
Zum Verständnis der mittelalterlichen Urkundenfälschungen (Mit Beispielen aus dem bayerisch-österreichischen Raum) von Rudolf Zinnhobler	21
Der Pilgerbrunnen zu St. Wolfgang im Salzkammergut von Friedrich Barth	32
Ein oberösterreichisches Notburga-Spiel von Hans Commenda	36
Das Reisellied von Hans Commenda	41
<i>Sagen aus dem Hausruckviertel</i> gesammelt von Alois Grausgruber, mit Nachwort und Anmerkungen von Karl Haiding	44
Sagen aus der Umgebung von Ampflwang gesammelt von Hermann Stockinger	68
Das Felsbildergebiet in der Höll am Warscheneck und seine nächstezeitliche geologische Geschichte von Edith Ebers	72
A. P. Okladnikow beim Symposium für Felsbilderforschung in Linz von Carl H. Watzinger	75
<i>Der Eibenstein und seine Probleme</i> Der „Heidenstein“ bei Eibenstein und seine volks- und siedlungs- kundlichen Probleme von Ernst Burgstaller	78
Der Eibenstein. Vermessungsarbeiten 1968 von Wladimir Obergottsberger	91
Ein Versuch zur Aufhellung der Funktion des „Heidensteins“ in Eibenstein von Karl A. Wagner	102
<i>Bausteine zur Heimatkunde</i> Zwei interessante Messer aus St. Agatha bei Bad Goisern von Friedrich Morton †	116
Das jüngste Gericht. St.-Michaels-Darstellungen auf Hinterglasbildern von Fritz Fahringer	117
Spreißelkreuze, Miniaturarbeiten der Zimmermannskunst von Hermann Haiböck †	119
<i>Schrifttum</i> Anhang: Register zu „Dokumentation der Eisenkunst im Lande ob der Enns“ von Otfried Kastner	128

Bausteine zur Heimatkunde

Zwei interessante Messer aus St. Agatha bei Bad Goisern

Von Friedrich Morton †

Im Besitz des Herrn Gerhardt Maresch, Bad Goisern¹, befinden sich zwei Messer, die wegen ihres reichen Zierates eine ausführliche Beschreibung verdienen. Das eine ist ein Tischmesser mit einer Gesamtlänge von 23 cm. Davon entfallen auf die Schneide 13,5 cm. Die größte Schneidbreite beträgt 2,3 cm. Die Schneide ist beiderseitig verziert. Wir sehen auf der einen Seite einen Mann, eine Frau und ein Haus mit Bäumen. Auf der anderen Seite steht die von einer Zeile von Kreuzen und Halbmonden unterstrichene Jahreszahl 1813. Offenbar handelt es sich um das Heiratsdatum und das Jahr der Besitzübernahme des seinerzeitigen Bestellers.²

Das zweite Messer ist offenbar ein Jagdmesser. Auf der einen Seite der Schneide lesen wir den von Schnörkeln umrahmten Namen des Besitzers: „Georg Petter in St. Agatha“. Auf der anderen Seite des 14,7 cm langen Messers steht auf der Griffangel die Jahreszahl 1821 und anschließend, dem Rücken des Blattes folgend, erstreckt sich als schön eingravierte Zeichnung die Darstellung eines Fuhrwerkes mit zwei Rössern, die einen Leiterwagen mit zwei großen Fässern ziehen. Ein Fuhrknecht hält die Pferde am Zügel (Abb. 1, 2). Die Fässer lassen darauf schließen, daß hier Wein verfrachtet wird. Der Boden, auf dem das Fuhrwerk steht, deutet möglicherweise einen Knüppelweg an.

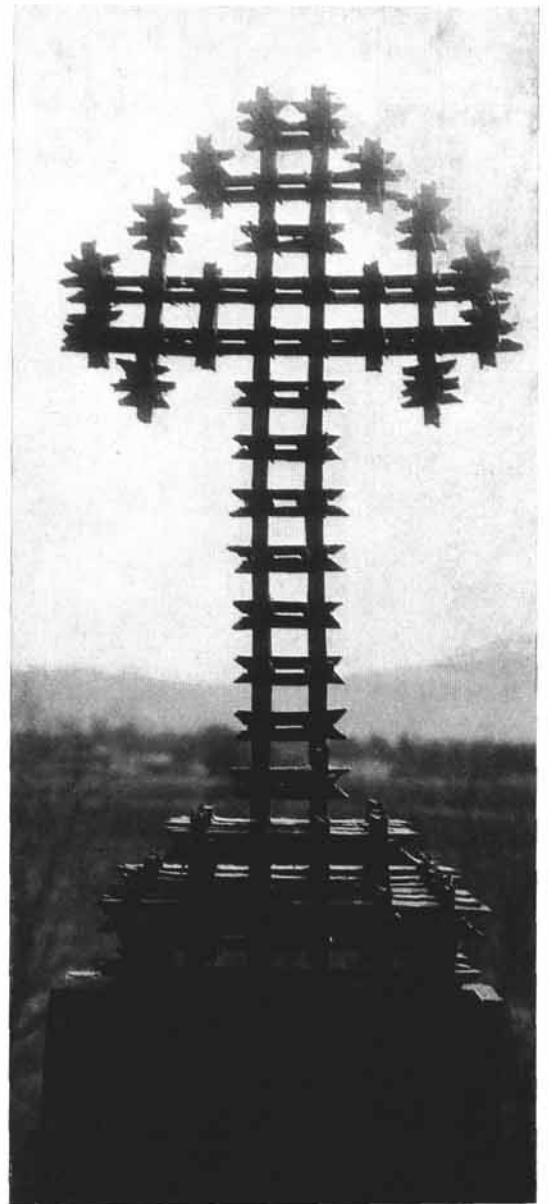
Gleich neben der Jahreszahl ist auf diesem Messer eine Gemse dargestellt, die auf den Wagen zurückblickt. So ist neben dem Fuhrmannsgewerbe, das der einstige Besitzer wohl ausübte, auf diesem Messer auch seine Lieblingsbeschäftigung, die Jagd (oder das Wildern!), festgehalten.

Die Griffe sind bei den beiden Messern völlig verschieden. Beim Jagdmesser läßt sich eine Hornschale herausziehen, denn das Messer besitzt eine Ausnehmung zur Aufnahme der beiden Gabelzinken, die eine Länge von 5,7 cm haben. Der Griff ist sehr massiv und durch je 3 Messingnieten mit der Schale verbunden.

Bei dem Tischmesser geht das eigentliche Messer direkt in den Griff über. Das Eisen nimmt gegen das Griffende an Breite zu. Am Beginn der Hornschale ist es 6 mm, am Ende jedoch 11 mm breit. Bei ihm sind auch die Außenflächen der Griffangel verziert, dadurch entstand um die außen als Band sichtbare Griffangel ein Satz verschiedenster Ornamente. Die Länge der Arbeitszeit spielte bei der Herstellung der beiden Messer offenbar keine Rolle, wichtig war nur, die zwei Momente der Eheschließung und Hausübernahme und die Darstellung des Berufsleben und der Jagdfreude des einstigen Auftraggebers in möglichst eindrucksvoller Form auszudrücken und festzuhalten. Ganz offensichtlich stammen beide Objekte, wie der Duktus der Zierate zeigt, aus ein und derselben Hand.

¹ Der Verfasser dankt Herrn Lehrer G. Maresch, Bad Goisern, für die Erlaubnis zu der Veröffentlichung der beiden volkskundlich interessanten Objekte.

² Ein motivisch und stilistisch gleiches, offensichtlich von demselben Meister stammendes Messer befindet sich im Besitz der Familie Dr. Fahringer, Pürgg.



1 Jagdmesser des Georg Petter aus St. Agatha, 1821

2 Dasselbe, Rückseite
Beide Aufnahmen Dr. F. Morton, Hallstatt